

Die „Vorkämpfer“ erscheint morgens 100 nachmittags, Sonntags und Montags zur ...

Die achtgegründete Konparativgesellschaft über deren Raum kostet 5,- M. einschließlich ...

Genaueres Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Neue Gefährdung der Konferenz

England und der Truppeneinsatz

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ verbreitet eine Meldung, wonach das Auswärtige Amt in London eine ...

London, 27. Juli.

„Morning Post“ schreibt: Wie erfahren von amtlicher Seite, daß die britische Regierung den von ihr in der ...

Die Form, in der die englische Regierung den Widerstand gegen die eigenmächtige Entsendung von Truppen durch eine ...

Paris, 28. Juli.

Wie der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ wissen will, hat der französische Botschafter St. Leu im Laufe seiner ...

In zweiter Linie habe der Botschafter erklärt, daß nach der Veröffentlichung der Antwort der deutschen Regierung, die eine ...

Diese sicherlich von der französischen Regierung beeinflussten Mitteilungen sind offenbar dazu bestimmt, in England Eindruck zu machen ...

London, 28. Juli.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet unter allem Vorbehalt, er habe von gut unterrichteter Seite gehört, eine sehr ...

Gegenüber diesen zum Teil sich widersprechenden Meldungen, die lediglich das diplomatische Spiel hinter den Kulissen ...

Zusammentritt des Sachverständigenausschusses

Paris, 28. Juli.

Heute nachmittag tritt der Sachverständigenausschuss, dessen Aufgabe darin besteht, Vorschläge für die deutsch-polnische Grenze zu machen, zu einer ersten Sitzung zusammen ...

England erneuert seinen Vorschlag

London, 28. Juli.

Das britische Mitglied des Botschaftsrates ist „Daily News“ zufolge angewiesen worden, den heuerzeit von England und Italien gemachten Vorschlag über die Zurückführung der unkontrolliert ...

Die Kemalisten rufen die Alliierten an

London, 28. Juli. (Kontex.)

„Daily Express“ meldet, daß die Türken die Vermittlung der Alliierten anrufen haben, um den türkisch-griechischen Krieg zu beenden.

CC. Paris, 28. Juli.

Eine Depesche des Exchange Telegraph vom Montag bringt aus Konstantinopel die Nachricht, daß Nureddin Pascha an Stelle des verwundeten Ismed Pascha zum Oberkommandieren der kemalistischen Truppen ernannt wurde.

Nach Athener Depeschen erklärt das griechische Hauptquartier, daß die eigentlichen bedeutenden Operationen beendet seien und die Vernichtung des Restes der kemalistischen Armee gewiß sei.

Die verzweifeltsten Agrarier

Wir warnen vor einer weiteren Volksverheerung in der Broitfrage! Der Bauer hat sich bisher alles gefallen lassen!

Mit dieser frechen Kampfansage an die Regierung und die darbedende Bevölkerung schließt ein Aufruf des Landbundes der Provinz Sachsen, den die „Kreuzzeitung“ in vollem Wortlaut wiedergibt.

Wenn diese Behauptung wird in dem Aufruf in allem Ernst aufgestellt! Der Landbund der Provinz Sachsen scheint dabei von der Meinung auszugehen, daß die Bevölkerung nicht nur in der Zukunft von Nahrungsmitteln, sondern auch in der geistigen Erleuchtung auf die Agrarier angewiesen sei.

Trotzdem wollen wir uns der Mühe einer kritischen Betrachtung der Behauptungen des Landbundes unterziehen. Nicht, um sie zu widerlegen und etwa die Agrarier zu überzeugen, sondern um die plumpen Fälschungen aufzudecken, die ein Maß von Gewissenlosigkeit erkennen lassen, das kaum jemals selbst von diesen streupellosen Demagogen erreicht worden ist.

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen. Der Landbund behauptet, daß der Landwirt auf jedes in Deutschland gebadene Umlagebrot 95 Pfennig draufzahlen muß, so daß der gesamte Landwirtschafter aus der Erfüllung der Umlage ein barer Verlust von rund 1 1/2 Milliarden erwählen würde.

Der Landbund der Provinz Sachsen kann zu diesem Ergebnis nur durch das Verschweigen dieser und einiger anderer wichtiger Tatsachen kommen, ferner aber durch die Fälschung sowohl der Zahlen über das Erntergebnis, als auch der Höhe der Produktionskosten sowie der Höhe der Umlage.

Entgegen den Tatsachen wird die Höhe der Umlage, die, wie überaus bekannt ist, 2,5 Millionen Tonne = 50 Millionen Zentner beträgt, auf 55 Millionen angegeben. Und an einer anderen Stelle werden sogar in Hundmadrillen aus diesen 55 Millionen 60 Millionen Zentner gemacht.

Ein noch dreisterei Fälscherkunststückchen leistet sich der Aufruf zum Schluß. Während im ersten Teil des Aufrufs das Durchschnittsergebnis für das Erntejahr 1921 auf sieben Zentner pro Morgen angegeben wird, werden diese 7 Zentner zum Schluß mit einem Male ohne nähere Begründung in 4 Zentner verwandelt, und es entsteht daraus die Behauptung, daß die Umlage so hoch sei, daß „den ...“

herangezogenen Landwirten im Durchschnitt nur ein Viertel der Ernte für den freien Handel zur Verfügung steht.

Halten wir dem gegenüber, was die amtliche Bergründung zu dem erwähnten Gesetzentwurf über den Anteil der Umlage — die damals mit 3 Millionen Tonnen in Aussicht genommen war — zu der Gesamtternte sagt:

„Sie (die Umlage von 3 Millionen Tonnen. Red. d. Fr.) deutet nahezu fünf Siebentel der für die Brotverfertigung der vorzugsberechtigten Bevölkerung erforderlichen Getreidemengen in Höhe von 4,3 Millionen Tonnen, sie entspricht einer durchschnittlichen Umlagebelastung von nicht ganz 3 Doppelentnern je Hektar der Getreidebaufläche und beträgt nur etwa ein Viertel der Ernten an Brotgetreide, Gerste und Hafer (ohne Gemenge), die im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1913 auf dem nach dem Friedensvertrage Deutschland verfallenen Boden eingebracht worden sind und die im Durchschnitt schätzungsweise 24 Millionen Tonnen betragen. Auch gegenüber der Ernte des Jahres 1920, der ungünstigsten seit Kriegsbeginn, würde eine solche Umlage noch als erträglich für die Landwirtschaft bezeichnet werden können. Für das Jahr 1920 liegen zwei Ernteschätzungen vor. Die Ernteschätzung, nach der auf Grund der nach der Verordnung vom 7. Juli 1920 von den Kommunalverbänden durchgeführten Erhebung ergab für Brotgetreide, Gerste und Hafer ohne Gemenge rund 10,25 Millionen Tonnen, die Novembererschätzung der Sachverständigenkommission rund 14,25 Millionen Tonnen. In einem ähnlichen Ergebnis wie die Novembererschätzung gelangt die von Sachverständigen Seite vertretene Annahme, daß die Ernte seit Kriegsbeginn auf ungefähr 60 v. H. zurückgegangen sei. Nach dieser Annahme wäre die Ernte 1920 auf annähernd 14,5 Millionen Tonnen zu schätzen. Der Zahl von 14,25 bis 14,5 Millionen Tonnen gegenüber beträgt eine Gesamtumlage von 3 Millionen Tonnen etwas mehr als ein Fünftel. Der Anteil der Umlage an der Ernte 1921 wird voraussichtlich noch niedriger sein. Dem wenn nicht außerordentlich störende Ereignisse eintreten, darf erwartet werden, daß der Ertrag dieser Ernte, infolge der reichlichen Kunstdüngeranwendung und der besseren Bodenbearbeitung, größer als im Vorjahr sein wird.“

Ebenso dreifert Schwundel wird bei der Berechnung der Produktionskosten betrieben. Die Preise für das Umlagegetreide sind, wie wir ausdrücklich noch einmal feststellen wollen, entsprechend den Forderungen der Landwirte festgesetzt worden. Die Preise für das Umlagegetreide sind so festzusetzen, daß sie die Wirtschaftlichkeit des Getreidebaues noch gewährleisten.“ Das war ausdrücklich der in der Begründung zum Umlagegesetz von der Regierung ausgesprochene und später auch verwirklichte Standpunkt. Die Preise für das Umlagegetreide sind von der sogenannten Kommission, in der die Landwirte ausschlaggebenden Einfluß haben, beraten und ihr Vorschlag ohne den geringsten Widerspruch der Landwirte Gesetz geworden. Widerspruch haben damals nur die sozialistischen Parteien erhoben. Er war und ist notwendig, weil die Berechnungen der Kommission falsch sind. Falsch aber nur in dem Sinne, daß sie den Landwirten zu gunsten, daß sie zu hoch angelegt waren, wie das auch der Auffassung der siddentischen Regierungen entspricht.

Um zu erkennen, daß die Produktionskostenberechnung des Landbundes falsch ist, braucht man sich nur seine letzte Angabe anzusehen, die für „Steuerliche Belastung einschließlich Umlagesteuer“ 120 Mark pro Morgen einsetzt. Ist es schon an sich falsch, etwaige Vermögenssteuern in die Produktionskosten einzurechnen, wie das hier offensichtlich geschieht, ist ja, wird man doch auch nur wenige Landwirte finden, die beispielsweise bei einem Besitz von 500 Morgen 60 000 M. Steuern gezahlt haben. Dafür sorgen schon die Steuerhinterziehungsfälle des Landbundes. Sind so die Ausgaben auch bei den anderen Posten außerordentlich hoch eingesezt, so ist es nur konsequent, daß bei den Einnahmen ohne weiteres der Teil, der der Wirtschaft aus der Verwertung des Strohs zufließt, ohne weiteres verschwindet.

Wir wollen es bei diesen wenigen kritischen Bemerkungen bewenden lassen — Der Wutschrei des Landbundes ist ja nur der Ausdruck des bösen Gewissens. Die Landwirte scheinen jetzt einzusehen, daß ihr unaufhörliches Treiben mit dem Ziele der Weltmarktpreise für alle ihre Erzeugnisse

durch die gewaltige Steigerung der Preise einen großen Teil jener Bevölkerungsschichten endlich was gemacht hat, der bisher noch den bürgerlichen Parteien nachließ. Als ein solches Zeichen begrüßen wir diesen Aufruf und geloben den Herren vom Landbund, ihnen mit aller Macht für die Verbreitung der Tatsachen über die Entstehung des jetzigen Brotpreises behilflich zu sein. Aber nicht mit Hilfe der gefälschten Zahlen, deren sich der Landbund bedient, sondern der Zahlen, wie sie in Wirklichkeit sind.

### Rechtssozialisten und Steuern

Angesichts der Beratungen im Reichskabinet über die neuen Steuervorlagen, die heute stattfinden, präzisiert der „Vorwärts“ die Stellungnahme der Rechtssozialisten zu den Steuergesetzen. Die rechtssozialistische Partei sei seit entworfen, auch an der kommenden Steuerarbeit unter Einfluß ihrer ganzen Kraft und Macht mitzuarbeiten. Sie sei sich dabei aber auch ihrer Verantwortung gegenüber der hinter ihr stehenden gewaltigen Volksmassen voll bewußt. Deswegen muß sie verlangen, daß der Grundzug der neuen Steuern sich darin ausdrückt, daß wir mit ihnen aus dem schleichenden Kreislauf: neue Steuern, neue Besteuerung aller Lebensbedürfnisse, neue Kosten, die zuletzt sämtlich der Konsument zu tragen hat, herauskommen. Das ist nur dadurch möglich, daß ersthaft an die Verdiensthellen, an die Vermögensgrundlagen, an die Goldwerte herangegangen wird. Unter dieser grundsätzlichen Linie kann und wird die Sozialdemokratie niemals mitgehen. Des weiteren müssen die neuen Steuergesetze von vornherein wenigstens alle groben Formen der Steuerhinterziehungen durch Gewinn und Besitz ausschließen. Es darf nicht dahin kommen, daß der Arbeiter mit seinem lückenlos erhohlenen Arbeitseinkommen immer wieder zum Spott derjenigen wird, die durch Verstecken ihrer Friedensgewinne, durch Verschachtelung ihrer Kleinrenten und durch internationale Geschäfte dem Reiche die Milliarden entziehen, die es braucht und die diese Leute entbehren können und sollen, schon deswegen, weil sie aus der Not Deutschlands ausgemüht werden. Darüber hinaus muß aber durch eine entscheidende Beeinflussung der deutschen Produktion unter gemeinschaftlichen Gesichtspunkten endgültig mit der Schleudermwirtschaft an Deutschlands Wirtschaftskraft aufgehört werden. Nur bei Einhaltung dieser Maßnahme werden die Hand- und Kopfarbeiter gewillt sein, ihre politischen Vertretungen auch solchen Gesetzen zustimmen zu lassen, die auf dem Umweg über den Verbrauch der Republik Geldmittel zuführen.“

Die Stellungnahme der Unabhängigen Sozialdemokratie zu den aus dem Finanzjargon und der Erfüllung des Ultimatus sich ergebenden Steuerlasten sind kürzlich an dieser Stelle in mehreren Artikeln eingehend dargestellt worden. Wir haben stets die ausreichende Heranziehung der Goldwerte zu den Steuerlasten und die gemeinschaftliche Regelung der Produktion für die Voraussetzung unserer Mitarbeit an den Steuergesetzen angesehen. Darüber hinaus aber darf doch auch daran kein Zweifel gelassen werden, daß der jetzige überaus niedrige Stand der Lebenshaltung aller Schichten der Lohn-, Gehalts- und Renteneinkommen eine weitere Herabdrückung nicht verträgt, so daß, wenn die Besteuerung des Verbrauchs sich aus technischen Gründen nicht vermeiden läßt, ein Ausgleich dafür in der Erhöhung der Löhne geschaffen werden muß.

Die Ausfassung des „Vorwärts“ erscheint uns besonders deswegen von erheblicher Bedeutung, weil bisher gerade die rechtssozialistischen Minister Bauer und Gradnauer es in der Vertretung dieser Grundsätze sehr an Energie haben fehlen lassen. Stellen die Darlegungen des „Vorwärts“ jetzt aber die Meinung der rechtssozialistischen Partei dar, wird man ja wohl erwarten dürfen, daß nun auch diese beiden Minister sich die Forderungen zu eigen machen.

Oh das Geschehen ist, werden ja die Ergebnisse der Beratungen des Reichskabinetts zeigen.

Rabinettsreise in China. Der „Morning Post“ wird aus Schanghai gemeldet, der chinesische Ministerpräsident Chin Jun-Peng sei zurückgetreten.

### Eine „Seezucht“ im finnischen Meerbusen

Christiana, 27. Juli. Norges Handels- og Sjøfartsselskabet meldet aus Varboe: Eine deutsche Minenuchtsflotte ging am Montag von hier ab, um bei Murman und im Weißen Meer Minenräumungsarbeiten auszuführen. Nachdem die Minenselber bei Weibuga und Zynavoll gründlich gereinigt waren, wechselte die Flotte drastische Signale. Die Schiffe kehrten die Fahrt nach den Minenselbern an der Kolumbiendung fort. Nach Fahrzeugen begannen gegen 9 Uhr abends mit dem Ausnehmen der Minen. Das Führerschiff kam eine halbe Stunde später zusammen mit dem Lastdampfer „Torren“ von Christiania. Als sich der Frachtdampfer auf der Höhe des Leuchtfeuers von Siivola befand, hörte man mit fünf Minuten Zwischenraum zwei scharfe Schüsse, und zwei Geschosse schlugen vor dem Schiffe ein, das zu der Zeit still lag. Gleichzeitig sah man, daß die Kanonen auf der Insel Torofova klargemacht wurden. Auf vier Schiffe, die auf der Höhe der Insel lagen, wurden zwei Schüsse abgegeben. Die Geschosse schlugen vor den Minenuchtsbooten ein. Das Führerschiff signalisierte darauf, sich mit voller Fahrt zu entfernen. Die Russen lehnten jedoch die Befehle ab und eine Verteidigung wurde zunächst nicht ausgeführt, da man auf eine solche Lage nicht vorbereitet war und die Geschosse auf den deutschen Schiffen zur Verteidigung nicht klargemacht waren. Nach dem ersten Schusswechsel verließen die Russen die am meisten ausgelegten Kanonen. Um 10 Uhr befand man sich außerhalb der Reichweite der Kanonen, und die Schleierteilen hörten auf. Die anderen Schiffe wurden drastisch gewarnt und erhielten die Order, nach Varboe zurückzukehren, da unter solchen verwickelten Verhältnissen ein Minenräumen nicht stattfinden könne.

W.A. macht dazu folgende Notiz: Zu dem von der norwegischen Presse gemeldeten Zwischenfall bei Murman liegt, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, noch keine genauere Darstellung vor. Insbesondere ist noch nicht geklärt, ob die Befehlshaber der deutschen Flottille vom Lande aus erfolgt ist oder — was wahrscheinlicher ist — von bewaffneten bolschewistischen Schiffen. Die in Betracht kommenden Gewässer sind ähnlich.

### Ein schlechter Handel

Die Schwindelmeldungen der Telegraphen-Union. Die Ministerie Telegraphen-Union hat in der vorigen Woche Meldungen über angebliche Barbereitungen für einen Linksputsch verbreitet. Es stellte sich bald heraus, daß an diesen Meldungen nichts Wahres war. Nun wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Breslau berichtet, daß die Nachrichten der Telegraphen-Union, wonach der Linksputsch mit französischem Geld unterstützt werden sollte, lediglich auf dem Material beruhe, daß das Nachrichtenbureau von einem Unbekannten für 100 Mark gekauft habe.

Die Telegraphen-Union glaubte offenbar für billiges Geld zu einem guten Geschäft gekommen zu sein. In Wirklichkeit ergibt es sich, daß man künftig den Meldungen aus dieser Quelle mit noch größerer Vorsicht gegenüberzutreten muß. Seine wird sich immer fragen müssen: wieviel hat das Bureau für seine Schwindelmeldungen bezahlt?

Neue Kämpfe zwischen Faschisten und Kommunisten. In neueren Kämpfen zwischen Faschisten und Kommunisten ist es in Roccastrada gekommen. Die Faschisten durchsuchten die Bauernhäuser und stekten dann die, in denen sie Waffen fanden, in Brand. Bei dem Kampf wurden 12 Kommunisten und 1 Faschist getötet, 20 Personen wurden verwundet, 17 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Der Vorfall löste in der römischen Arbeiterkassette ungeheure Erregung aus. Als Protest gegen diese neuen Gewaltakte der Faschisten wurde in Rom und in der Provinz ein 24-stündiger Generalstreik proklamiert. Die Regierung hat alle Vorlesungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. — In Palermo haben die Kommunisten überfällig die Faschisten angegriffen. Es gab zwei Tote. In Triest gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalisten drei Tote.

Ausgang der deutschen Einfuhr nach England. Nach einer Erhebungs-Meldung hat die Einfuhr aus Deutschland nach England im Monat Juni im Vergleich zum Monat Mai d. J. um 256 410 Pfund Sterling abgenommen.

### Der Arbeiter und die Zukunft

Von Martin Andersen Nexö

Die Gegner der Arbeiterbewegung der unteren Klassen stehen es, geltend zu machen, daß diese Bewegung weder Religion noch Idealismus in sich trage, sondern schlecht und recht Drang nach materiellem Wohlleben sei.

Die Behauptung ist nicht über! Von dem Verhältnis einer Bewegung zu Ideen und großem Glauben hängt es ab, ob die Jugend — die Kräfte in der Menschheit, die vorwärtsweifen — sie aufnehmen und in die Zukunft hinübertragen werden. Diese Kräfte — die Jugend also — meldet sich nicht als freiwillige Wacht für die Nahrungsfrage; nicht Rücksicht auf den Magen bestimmt ihre Stellung zu Hunger und Armut. Und gelänge es den Feinden des armen Mannes festzustellen, daß das, was er jetzt auf der ganzen Erde unternimmt, nichts anderes als der Baustein der Barbarei vor dem Freigelage wäre, so wäre er damit in die Finsternis zurückgestoßen, aus der er aufzulauchen im Begriffe ist.

Es liegt kein Grund vor, ernst zu nehmen, was die Gegner sagen — das wird meist durch Taktik bestimmt. Ernst ist es, daß es Leute innerhalb der Bewegung selbst — und zwar führende Leute — gibt, die im Grunde etwas Ähnliches geltend machen. Der Sozialismus sei schlecht und recht eine ökonomische Bewegung, sagen sie, und habe nichts mit Idee und Religion zu tun, sondern seine Aufgabe sei nur, der Arbeiterklasse bessere Lebensbedingungen zu verschaffen.

Wäre das wirklich der Fall, so wäre der Sozialismus nicht geeignet, die untere Klasse weiter vorwärts zu begleiten als bis ihr der Wanst gefüllt würde. Und das wäre ja gerade wenig genug — nach einem Aufmarsch, wie keine andre Bewegung ihn aufzuweisen vermag.

Aber es ist menschlich, Ziel und Mittel zu verwechseln, und das ist hier geschehen. Die ökonomische Befreiung ist nur der erste Schritt vorwärts zu dem fernen Ziel des kleinen Mannes: das Dasein mit allen seinen reichen Möglichkeiten zu erobern, teilzuhaben an allem, was das Leben bringt, vom Staube bis zu den höchsten Himmeln, ein Mensch zu werden.

Der arme Michel kommt nicht als der Gottloseste von allen angestiegen — im Gegenteil, keiner erscheint mit einem bessern Willen, ein Verhältnis zum Rätselhaften im Dasein zu gewinnen als er. Allzu sehr haben die Rätsel des Lebens sich ihm als leerer Keller präsentiert; er hungert danach, sich mit dem Ueberflut abzufinden; der Ewigkeit und Unendlichkeit. Ihm ist loben eine Seele geschenkt worden, und er sehnt sich danach, sie auszufüllen — er hungert nach Religion. Tiere können ohne Religion leben — und die abgelebten Gesellschaftsschichten, denen die Entwicklung ein Kreuz auf die Tür gemalt hat. Aber wer erst

gerade zum Leben erwacht worden ist, kann es nicht. Man behauptet ja, die Menschen bedürften der Religion zum Sterben — nein, zum Sterben genügt eine mechanische Lehre von einem Jenseits. Aber die, die leben und die Zukunft übernehmen sollen, bedürfen des starken Glaubens an die guten Kräfte und den Sieg des Positiven. Und eines freimütigen Verhältnisses zum Unbekannten bedürfen sie, denn darauf beruht ja die Zukunft. Darum steht auf dem Programm des armen Michels — nicht daß die Religion abgeschafft, sondern daß sie zur Privatfrage gemacht werden soll. Für ihn ist es ein so neues Gefühl, eine menschliche Seele zu haben, daß ihm gestattet sein muß, sie als heilig — als das Einzige heilige auf dieser Erde — zu betrachten und von seinen eignen inneren Voraussetzungen aus zu verfolgen, sie übereinstimmend mit Zeit und Ewigkeit zu gebrauchen. Er kann nicht vorlieb nehmen mit einer Religion, die in so und so vielen Ländern patentiert ist und in den und den großen Geschäften fertig zu beziehen ist, sondern er muß selber leben, dem Dasein einen religiösen Sinn zu geben.

Die erwachende untere Schicht ist stark religiös — wer anders rechnet, verzehnet sich. Und sie darf und muß es sein! das Religiöse ist ja der Auftrieb in uns.

Und nun die Idee. Hat die Erde je eine Bewegung gesehen, die so stark gerade von einer Idee getragen wird, wie die unsre? Der arme Mann ist stets in der Mehrzahl gewesen, solange die Welt besteht. Unterdrückung und Ausbeutung haben immer floriert; aber erst jetzt haben die Kleinen gelernt, daß sie, indem sie Steinchen auf Steinchen legen, die Welt erobern können.

Wieviel Idealismus war erforderlich, den Organisationsgedanken zu verwirklichen! Falls das Ganze sich bloß um „mehr zu essen“ handelte, so würde wohl jeder einzelne für sich vorgehen und sein Schäflein scheeren. In der Kindheit der Bewegung war es ein Todesverbrechen, in die Organisation einzutreten, und mancher kleine Mann hat das Wenige, was er hatte, geopfert, um dem Gebot des Gewissens zu folgen.

Nach heutigentags gleicht der größte Teil der Arbeit innerhalb der Bewegung einem Wälderpflanzen für die Kindeslinder. Der arme Michel ist weisfichtig; die Not hat es ihm gelehrt.

Es ist auch ein Glück, daß er's ist; denn dem, was er will, ist nicht von begabten Reformatoren, geschweige denn Agitatoren, auf die Beine geholfen worden. Er hat es sich errungen durch ein langes und anscheinend hoffnungsloses Dasein — und nun endlich ist keine Zeit gekommen. Darum wächst es plötzlich überall in den Gemütern — im gleichgültigen Süden, China, in den dichtbewaldeten Vierteln der Großstädte und weit draußen in dem einsamen Heidehäuschen

Schon die alten Philosophen sprachen von der Stimme in unserem eignen Innern als höchstem Gesetz für den Menschen. Dem kleinen Manne in der Welt ist wie durch ein Wunder ein Inneres, eine Seele zuerteilt worden, und das erste Gebot, das sie ihm auferlegt, ist: Geh hin und schließ dich mit deinesgleichen zusammen! — Und hör einmal, wie prompt er den Ruf beantwortet. Auf ihrem täglichen Gang und um die Erde bescheint die Sonne ununterbrochen erwachende Scharen — das Volk strömt der roten Fahne zu.

So große Kräfte geht die Entwicklung nicht bloß in Gang, um den Tagelohn der Arbeiter zu erhöhen. Die Lohnsteigerung läßt sich mit einem geringeren Apparat erreichen, besonders nach dem das Kapital gelernt hat, das Ganze auf den Preis der Ware abzuwälzen. So daß der Arbeiter seine Lohnsteigerung jetzt immer aus der eignen Tasche bezahlt.

Das rote Gespenst macht die Welt nicht um so geringere Ursachen willen unsicher; der Erhebung der unierten Klasse liegen größere Ziele zugrunde.

Einzelne formen sich bereits vor unsern Augen. Während des Weltkriegs, vor 10 Jahren, drohte der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich Laizache zu werden. Doch er abgelehrt wurde, ist in erster Linie den Arbeitern der beiden Länder zu verdanken, die im entscheidenden Augenblick gewaltige Friedensdemonstrationen gleichzeitig in Paris und Berlin abhielten.

Im Balkankrieg waren die Dreimächte manamal nahe daran, sich in die Haare zu geraten. Der Kongreß der Internationale in Basel fiel gerade auf einen solchen Zeitpunkt; und unzweifelhaft war der Beschluß des Kongresses, daß die Arbeiterklasse einen eventuellen Krieg der Großmächte zur Einführung des sozialistischen Staates benutzen würde, eine Warnung für die Diplomaten, Frieden zu halten.

Es wird die Aufgabe des kleinen Mannes werden, nach dem Weltkrieg den Weltfrieden einzuführen — vielleicht nennen ihn darum seine Gegner vaterlandslos. Ich glaube nun, es wird sich herausstellen, daß mit seiner Nationalität alles in bester Ordnung ist. Chauvinist ist er freilich nicht; er findet Menschen und Brüder — auch jenseits der Grenze. Sozial ist er, finden zurzeit starke politische Verschiebungen innerhalb des Bestehenden statt. Die rationale Gegenseite sind im Begriff, zu weichen — allerdings zugunsten noch börsartigerer, der Klasse gegensätze. Der Klassenhof kann Krieg herbeiführen, im Vergleich mit denen alles, was wir kennen, erschaffen wird. Es wird die Sache des kleinen Mannes sein, das zu verhindern; die Sache derer, deren Gefühl weder an der Grenze der Nation noch der Klasse aufhört, sondern die in der Lage sind, die ganze Menschheit zu umfassen.

Aber in der Verlängerung dessen, was wir tun wollen, muß mehr liegen als nur das, daß die Menschen notwendige Frieden

# Dank der Amsterdamer Internationale!

Auf dem Kongreß der sogenannten „roten“ Gewerkschaftsinternationale in Moskau hat Rglow die Kongreßteilnehmer im Namen der russischen Gewerkschaften begrüßt. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß seine Ansprache mit Angriffen auf den Internationalen Gewerkschaftsbund gepickt war. Seine Begrüßung schloß mit folgenden Worten:

„Den vom Amsterdamer Kongreß vorgezeichneten Weg muß man verlassen, gegenüber dem Opportunismus der Amsterdamer gelben Internationale muß man den revolutionären Geist aufrichten und die Idee des Kampfes der Arbeiterklasse für ihre völlige Befreiung verfolgen.“

Wie gesagt — bestrebend ist dieser Schluß keineswegs. Wohl aber ist die Tatsache überraschend, daß Herr Rglow in seiner Rede offensichtlich begriffen hat, was das russische Volk dem Proletariat der anderen Länder Europas verdankt. Laut dem Bericht in der „Roten Fahne“ hatte er nämlich u. a. auch folgendes gesagt:

„Dank der Hilfe des internationalen Proletariats, das die Bourgeoisie hinderte, uns zu erstickem, und dank dem Heroismus der roten Arbeiter- und Bauernarmee ist es uns gelungen, zum Ende zu kommen.“

Vom Internationalen Gewerkschaftsbund wird nun dazu geschrieben: Wenn es der Hilfe des internationalen Proletariats zu danken ist, daß die Bourgeoisie verhindert wurde, die russische Revolution zu erstickem — und es muß zugegeben werden, daß dies wenigstens ein Vertreter der russischen Gewerkschaftsbewegung ausnahmsweise die Wahrheit gesagt hat —, dann bedeutet das: dank der Hilfe des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der von den Russen immer als „gelb“ verschrien wird. Ebenso wie es ausschließlich der Internationale Gewerkschaftsbund und die ihm angeschlossenen Gewerkschaften waren, die dem ungarischen Proletariat in seiner höchsten Not zu Hilfe kamen, so war es auch der Internationale Gewerkschaftsbund, der die Initiative ergriff, um die Transporte von Kriegsmaterialien nach Polen zu verhindern, als die Westmächte mit Hilfe der polnischen Armeen vernichten wollten, was durch die russische Revolution an Gutem geschaffen worden ist. Es waren die Arbeiter der „gelben“ Gewerkschaften, die, ohne der Opfer zu achten, die Weisungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes ausführten. Es ist daher das Verdienst des Internationalen Gewerkschaftsbundes — und zwar ausschließlich sein Verdienst —, daß das in seinen Organisationen zusammengefaßte internationale Proletariat nicht zuließ, daß die Bourgeoisie Rußland erstickte.

# Die Leipziger Prozesse

London, 28. Juli.

Im Oberhaus erklärte der Lordkanzler in Erwiderung auf eine Anfrage, er halte es nicht für angebracht, im Augenblick eine Erklärung über die Leipziger Prozesse abzugeben. Die Angelegenheit sei äußerst heikel und werde seiner Zeit auch den Ältesten Rat beschäftigen.

# Der Liller Kongreß

St. Paris, 28. Juli.

Gestern nachmittags nahm der Liller Gewerkschaftskongreß wieder seine Beratungen auf. Die Abstimmung über die „Moral der Gewerkschaften“ konnte noch nicht abgeschlossen werden. Man beschloß daher, nicht erst deren Ergebnis abzuwarten, sondern sich mit der Orientierung der Gewerkschaften zu beschäftigen. Giudicelli, ein Vertreter der Seeleute, richtete heftige Angriffe gegen die Kommunisten, die er als Betrüger oder Leute voller Eigenliebe nannte. Er verglich die von der Organisation der Seeleute erreichten Ziele mit denen anderer Organisationen, die nicht vermocht hatten, ihre Ansprüche durchzusetzen, und erklärte, die Kommunisten wählten selbst nicht, was sie wollten, ob sie die Gewerkschaften spalten sollten oder nicht. Dann erklärte Passerat im Namen der Kommission, die sich mit den Zwischenfällen vom Montag zu befassen hatte, daß die Kommission zu keinem Ergebnis gelangt sei, da die Mehrheitssozialisten das Einstellen der Untersuchung wünschten, um der bürgerlichen Justiz keine Angaben machen zu müssen, während die Kommunisten die Fortsetzung der

Untersuchung verlangten. Unter den Rednern, die am Freitag das Wort ergreifen werden, wird sich auch Jouhanv befinden.

# Mehrheit für die C. G. T.

Paris, 28. Juli.

Auf dem Gewerkschaftskongreß in Lille wurden, wie „Humanité“ meldet, für den Bericht des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) 1542, dagegen 1353 Stimmen abgegeben.

# Parteiabend der P. P. S.

DE. Warshan, 27. Juli.

Auf dem Lodzer Parteiabend der polnischen Sozialistischen Partei konzentrierte sich die Auseinandersetzung auf die Frage der weiteren Taktik der P. P. S. Den Standpunkt der Mehrheit des Parteiausschusses vertritt der Hauptreferent Verli, indem er das bisherige Verhalten der P. P. S. Führer verteidigt und sich zu einem evolutionären Sozialismus bekannte. Die Ansicht der radikalsten Linken verfocht der Oppositionsredner Jarzembka. Die Resolution Verli wurde mit 150 gegen 115 Stimmen angenommen. Der Parteiabend beschloß, gemäß Antrag des Parteiausschusses aus der Zweiten Internationale auszutreten und zunächst sich keiner anderen Internationale anzuschließen, sondern diese Frage dem Parteiausschuß zu überlassen, unter Vorbehalt der Zustimmung des nächsten Parteiabends. Ein Antrag Verli, in der Zweiten Internationale zu verbleiben, gewann nur eine geringe Minderheit von Stimmen; desgl. ein Antrag zum Anschluß an die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die sogenannte Wiener Internationale. Der neue Parteivorstand wurde nach der Kompromißliste gewählt, wobei Daryniski Vorsitzender geblieben ist.

Das grundsätzliche Ergebnis des Lodzer P. P. S. Kongresses ist, daß die Versuche einer Wiedervereinigung mit den ausgesprochenen oder ausgeschiedenen Elementen mit kommunistischen Neigungen gescheitert sind. Die Polener, kongreßpolnischen und polnischen Kommunisten bleiben von der P. P. S. getrennt und nehmen den schärfsten Wettbewerbskampf auf. Ferner wurde die Gruppenbildung innerhalb der P. P. S. Partei selbst bestimmter herausgearbeitet, wobei die Kooperativ-Angehörigen unter Führung Jarzembka als eine starke Strömung von der Führung etwa der deutschen Unabhängigen hervortraten. Die tatsächliche Leitung der Gesamtpartei ist in den Händen der Daryniski-Gruppe mit ihrem nationalsozialistischen Einschlag geblieben; diese versucht weiterhin wäghen links und rechts zu laziern. Den Verlauf der mit dem Kongreß gleichseitigen Streikbewegung zeigt in der Arbeiterchaft den Einfluß von Führern, die außerhalb der leitenden Parteigruppen stehen.

Aus den Anmerkungen des „Vorwärts“ über die Tagung der P. P. S. spricht das Bedauern darüber heraus, daß diese guten Sozialpatrioten das Lager der 2. Internationale verlassen haben. Das Blatt glaubt aber, daß die P. P. S. nicht lange allein gehen, sondern den Weg zur 2. Internationale zurückfinden werde. Zu diesem Zwecke schickt das Blatt der P. P. S. mit der deutschen Rechtssozialisten im Grunde genommen trotz der augenblicklichen nationalsozialistischen Gegenseite immer noch einer Meinung sind, einige Erinnerungen an das auf, was die Internationale früher für die unterdrückten Polen geleistet habe.

Die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat mit Recht die Aufnahme der P. P. S. abgelehnt. Deshalb war es auch überflüssig, auf der Tagung dieser Partei einen neuen Antrag auf Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft zu stellen.

# Der Frankfurter Kommunistenprozess

Am dritten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme begonnen. Der Sanitätsrat Dr. Gelwing gibt ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Lehmanns ab, wonach dieser Wahnsinnig sei und als minder zurechnungsfähig zu gelten habe. Staatsanwaltschaftsrat Ramins fragt den Sachverständigen, ob, wie im Reichstag behauptet wurde, die Schrägkraft Lehmanns durch die Untersuchungshaft gelitten habe. Der Sachverständige verneint diese Frage. Lehmann erklärt ausdrücklich, daß er sich nicht für unzurechnungsfähig halte. Er habe während der Untersuchungshaft 48 Pfund abgenommen und sei auch wegen seines Augenleidens behandelt worden. Lehmann wird dann sehr erregt und ruf: „Ihr Urteil steht ja schon auf dem Papier. Sperren Sie mich ruhig ins Zuchthaus!“ Den Angeklagten Förtsch hält der Sachverständige für geistig minderwertig. Gerichtschreiber Professor Jezierich aus Berlin hat verschiedene Urkunden, die sich in der Akte befinden, untersucht. Ein Abänderungsantrag zur Tagesordnung

Diese Lösung ist daher als Lüge vom Volk zu bekämpfen, ehe sie der Kraft der kleinen Heimstätten Abbruch tut.

Die Tausende von kleinen selbständigen Heimstätten sind nicht mit Vergewaltigung von Geld und Kraft erkaufte worden, wie die Defkonomen dem Volke weismachen wollen. Man schlage einen Herrenhof in Stücke, und der gesamte Ertrag der Kleinbetriebe wird bei weitem übersteigen, was der Herrenhof liefert. Und ebenso geht es mit der Industrie — besonders nachdem der Motor es der Kleinindustrie ermöglicht hat, Triebkraft anzuwenden. (In dieser Ansicht stimmen wir allerdings mit dem Dichter nicht überein. Die Redaktion.)

Der Kleinbetrieb zwingt seinen Mann zu vielseitiger Arbeit, geistiger und körperlicher; er macht ihn zu einem Menschen! Er ist ein herrliches Mittel, die Arbeit zu adeln.

Und ist die Arbeit erst geadelt, welche Macht kann dann ihren Trägern vollen Anteil an den Gütern, die sie hervorbringt, verweigern? Es wird Sache des Volkes sein, neue Verteilungsarten zu finden, zum Beispiel so, daß jedem Anteil an den Gütern das Dasein nach seinem Bedarf gewährt wird. Das Geld ist vom Teufel geschaffen, und es muß vom Volke abgeschafft oder unschädlich gemacht werden. Denn mit dem Gelde lebt und stirbt der Kapitalismus. Im übrigen kann niemand mehr als sich sattessen. Und sollte einer zwei Beefsteaks verzeihen, der nur eins nötig hat, so — lebt gibt es Leute, die konsumieren, wovon die ganze Nation leben sollte.

Weittragende Konsequenzen ergeben sich aus der Erhebung der unteren Schichten; der Weg vorwärts liegt offen — weiter, als jemand zu sehen vermag.

In das Volk werden große Anforderungen gestellt — und mit Recht. Der arme Mann ist ohne Gepäd zur Welt gekommen und zur Entschädigung ist ihm für die Zukunft alles versprochen worden. Mögen dann die Toten ihre Toten begaben; das Volk aber halte sich frei von den Rechnungen und Urteilen des Bürgertums, daß es hauptsächlich dem Neuen entgegenzugehen kann.

Unser Zeit bringt sicherlich einen Wendepunkt. Die Geschichte hält inne und zeigt mit dem Finger auf den armen Michel: „Jetzt bist du an der Reihe, Freundchen! Von ihm hängt die Zukunft ab — von seiner Fähigkeit, die Seele offen und gut zu erhalten. Er kann die Zukunft erschöpfen und kann heiß und schön machen.“

Es ist der Stolz der alten Kultur, daß sie die Sonne analysieren kann und alle Sterne des Universums erforscht hat. Ihre Schande und ihr Bankrott ist es, daß sie es nicht vermocht hat, dem hungrigen Munde das Brot zu reichen.

Hier, von Grund aus, muß Hand angelegt werden, wenn eine neue Zukunft geschaffen werden soll.

des Parteiabends kammt von Kunz, was dieser auch zugibt. Weiter weist der Sachverständige an der Hand von Photographien nach, daß drei Schriftstücke in Maschinenschrift von derselben Schreibmaschine herrühren. Die Frage, ob die Unterschrift unter einem Schriftstück von Kunz herrührt, lasse sich mit Sicherheit nicht beantworten.

# Die irische Frage

EE. London, 28. Juli.

Die irische Frage beschäftigte gestern das Oberhaus. Salisbury fragte die Regierung, ob sie Erklärungen über die englischen Verhandlungen machen wolle. Der Lordkanzler antwortete: sollten die englischen Vorschläge von Irland angenommen werden, würden diese der Kammer in Form eines Gesetzes zur Ratifikation unterbreitet werden. Sollte die Kammer diese Vorschläge ablehnen, würde die Regierung sie noch sofort bekanntgeben. Der Lordkanzler gab der Hoffnung Ausdruck, daß vor Schluß der Parliamentsitzung eine Erklärung abgegeben werden könne. Dennoch bleibe die Frage so verwickelt und ihre Entscheidung so bedeutsam, daß es vernünftig sei, mehrere Tage verteidigen zu lassen, um das Problem zu lösen. Dies könne nun so mehr geschehen, als der Gottesfriede in Irland überall loyal innegehalten werde.

Der Hinweis auf die Möglichkeit von Reuewachen für den Fall, daß das Unterhaus die englisch-irischen Abmachungen nicht annehmen sollte, verursachte im Oberhaus große Erregung.

# Der Sozialismus in Argentinien

Dieser Tage ist eine Delegation der sozialistischen Partei Argentiniens in Italien eingetroffen, die einem Vertreter des „Avanti“ Mitteilungen über die sozialistische Bewegung in Argentinien macht. Wir greifen daraus folgendes heraus:

Die Partei zählt augenblicklich 25 000 Mitglieder, was in Anbetracht des allgemein schwach entwickelten politischen Lebens in Argentinien der Partei eine gewisse Bedeutung verschafft. Das wird am besten durch die Gemeindevahlen von Buenos Aires illustriert, wo von 1 800 000 Einwohnern nur 150 000 an der Wahl teilgenommen haben. In dieser Stadt haben die Sozialisten von 30 Stadtratsposten elf inne. Auch in anderen Städten sind sie in starker Minderheit. Im argentinischen Parlament sind bei 150 Abgeordneten 19 Sozialisten vertreten. Die Partei gibt eine Tageszeitung und außerdem ein Mitteilungsblatt für die Sektionen heraus. Die Finanzverhältnisse der Partei werden als günstig bezeichnet, was sich hauptsächlich auf den großen Opfersinn der argentinischen Genossen zurückführt. Bemerkenswert ist, daß die Abgeordneten verpflichtet sind, die Hälfte ihrer Diäten an die Parteikasse abzuführen.

Auch von der Spaltung ist die Partei nicht bewahrt geblieben. Über den ausgeschiedenen Kommunisten sind nur ganz unwesentliche Teile der Partei geflohen. Vor allen Dingen wurde auch dort die Beobachtung gemacht, daß alle namhafteren und in der sozialistischen Bewegung seit langem tätige Genossen der Partei treu geblieben sind.

So stark die Sympathien der argentinischen Sozialisten auch der russischen Revolution gelten, so wenig konnten sie sich der dritten Internationale anschließen. „Auch wir erachten es für eine unerlässliche Notwendigkeit“ so meinte einer der befragten Genossen, „daß man den historisch-lokalen Verhältnissen Rechnung tragen und mit hinreichender Autonomie handeln können muß. Wir würden es daher begrüßen, wenn euer Schicksal wie das unserer und das so vieler anderer Parteien und Gewerkschaftsorganisationen Europas auf glückliche Weise in einer Internationale miteinander verknüpft würde, die — möchte ich sagen — „weiläufiger“ orientiert ist.“

Weber die wirtschaftliche Lage bemerkten die Mitglieder der Delegation, daß, während vor dem Kriege in Argentinien die Industrie noch ohne Bedeutung war, in der Zwischenzeit ein industrielles Unternehmen nach dem andern emporstieg. Jetzt leidet das Land an einer Abwärtsreise, die eine große Arbeitslosigkeit im Gefolge hat.

# Groß-Berlin

## Erholungsurlaub mit Kasernenhofdrill

Die deutsche Reaktion versucht auf jede Weise, für ihren Kampf genügend bewaffnete Macht zu schaffen. Da nun durch den Friedensvertrag und die Verpflichtungen gegenüber der Entente die Zahl der Truppenformationen beschränkt ist, versucht man entgegen den Bestimmungen auch die Schutzpolizei zu einem militärischen Instrument zu machen. Bei der Haltung des preußischen Innenministers Dominicus braucht man sich darüber nicht zu wundern, daß diese reaktionären Bestrebungen durch die Regierung nicht nur nicht behindert werden, sondern womöglich noch Unterstützung finden.

Auf dem Schießplatz in Jossen sind nämlich einige Hundert Schützpolizei einquartiert. Diese Beamten werden aus Berlin abkommandiert mit der Begründung, sie sollten zu einem sechs wöchentlichen Erholungsurlaub nach Jossen. Nach ihrem Dienst, den die Polizeibeamten in Berlin auszuüben haben, wären sie an sich mit einem Erholungsurlaub einverstanden; wenn dieser nur nicht in militärischem Exerzieren bestünde. Die Beamten werden auf dem Truppenübungsplatz Jossen in der bekannten preußischen Manier gedrillt, sie müssen regelrechte militärische Übungen machen.

Wir haben diese Meldung von einem Schutzpolizisten erhalten, der selbst einen solchen „Erholungsurlaub“ zu durchlaufen hatte. Wir richten die Anfrage an die preußische Regierung, ob sie von diesen Vorgängen unterrichtet ist und ob sie die Ausbildung der Schutzpolizei zu einer militärischen Formation billigt. Man könnte die Sache zur Not als eine überflüssige militärische Spielerei ansehen, indes müssen die Anforderungen der Reaktion uns mit dem größten Misstrauen erfüllen, und wir erwarten, daß der Innenminister Dominicus schleunigst eine Untersuchung anordnet. Wenn aber der preußischen Regierung an einer restlosen Klärung dieser Angelegenheit gelegen ist, dann darf sie keine der üblichen monatelangen „Schwebenden“ Untersuchungen einleiten, sondern muß sofort die Leitung des Truppenübungsplatzes und die Leitung der Schutzpolizei zur Verantwortung ziehen.

## Unsoziale Handlungweise

Vom Bezirksamt Wedding erhalten wir folgende Zuschrift: Das Krankenhaus der jüdischen Gemeinde in der Exerzierstraße hat infolge der immer unglücklicher gewordenen Finanzlage der Gemeinde weiter abgebaut werden müssen. Verschiedene Pavillons sind frei geworden, und das Entbindungshaus ist seit dem 1. Mai d. J. geschlossen. Auszuf. daß die Finanzlage der jüdischen Gemeinde sich bessert, ist nicht vorhanden; das Gegenteil ist vielmehr der Fall.

Muß schon der Betrieb erheblich eingeschränkt werden, so dürften wenigstens dafür Sorge getragen werden müssen, daß in einer Zeit der ungeheuren Raumnot die freigewordenen Räume anderweitig verwendet werden. Für Bureauzwecke stehen sie sich sehr gut herhalten. Es könnte sogar Mühe darauf genommen werden, daß dafür an anderer Stelle zum Teil Räume für einige kleine Wohnungen freigegeben werden. Das das Gute, daß die jüdische Gemeinde ihre Finanzen verbessern und dadurch das Krankenhaus der Bevölkerung erhalten könnte und daß weiter die freien Räume nützliche Verwendung fänden.

miteinander halten. Und was die Zukunft uns einlösen soll, dafür müssen wir heute arbeiten.

Wir wollen ja einem Jeden den vollen Ertrag seiner Arbeit sichern. Jetzt ist politisch und gewerkschaftlich seit Jahren getäpelt worden, ohne daß die von der Arbeit Schmarozhen, wesentlich magrer geworden wären — oder die Arbeiter wesentlich fetter. Es wäre bald an der Zeit, wenn wir etwas mehr Kraft auch auf die Kooperation verwendeten und so die Basis der Schmarozher expropriierten.

Viele meinen, daß dann alles erreicht sei, wenn jedem der volle Ertrag seiner Arbeit zuteil wird. Aber ist denn so viel erreicht — bei der jetzt geltenden Schätzung? Jetzt bleibt der Erfinder meistens arm, und die Vermittler rennen mit der Million herum; andererseits würde er selbst sie bekommen — und das ist ja ein kleiner Unterschied. Aber müssen dem einen denn überhaupt Millionen wachsen, wo dem andern nur Wenigle wachsen? Gibt es Unterschiede in den Berufen, und welches sind denn die wichtigsten? Das Bescheidende hat ja einen trefflichen Wertmesser — die Steuerlisten. Ihnen zufolge gehören die Inhaber von Vermögenswerten zu den wichtigsten Bürgern des Landes. Aber wir, die nicht auf die Steuerliste schwören?

In weiter Ferne, aber in gehöriger Verlängerung dessen, was wir heute vorhaken, liegt mit zwingender Notwendigkeit die große Umwertung. Es muß die Sache der untern Klasse sein, festzustellen, daß jede gute und nützliche Leistung gleich wertvoll ist.

Dadurch wird die Arbeit wieder geadeit, und das tut not. Wir leben in einer Uebergangszeit; ein großer Teil der alten Kultur ist augenblicklich wie Mobilfunk auf einen Räderwagen gebunden — und ist auf dem Wege zum neuen Heim. Gemüthlich steht so eine Umzugsfuhrer nie aus — und wieviel davon wird unbeschädigt antommen?

Ein großer Teil der Arbeitsfreudigkeit der alten Zeit ist in Ekel verwandelt, im wesentlichen, weil die Ausübenden führenden, daß sie als Paria betrachtet werden. Der alte kunstfertige Handwerker ist von der Entwaldung umgeschaffen worden zu einem Sklaven von Fleisch und Blut, der eines Sklaven von Stahl bedient. Spezialisierung ist die Lösung der Zeit. Es ist ein kapitalistischer Feldzug; Spezialisierung ist die Voraussetzung des Großbetriebes, und der Großbetrieb ist die Voraussetzung für eine Bereicherung des einzelnen. Alle großen Vermögen sind im modernen Großbetrieb erworben worden. Dem Volke ist die Spezialisierung nicht hold: sie ist das Mittel der Zeit, ihm wieder das Sklavengeldchen auf die Stirn zu schreiben und seine erwachende Seele im Keim zu erstickem. Nichts Menschliches wächst da, wo ein Arbeiter sein ganzes Leben den Knopf zu einer Stiefnadel herrent.

Wie wir hören, sind solche Erwägungen von dem Vorstand der jüdischen Gemeinde auch angestellt worden...

Ausgabe der Milcharten. Der Magistrat Berlin teilt mit: Die Milcharten für September 1921 werden in sämtlichen Groß-Berliner Verwaltungsbezirken in den nächsten Tagen ausgegeben...

Das Badegewand am Brunnenpflanz. Das seit 1. Oktober 1920 der Stadt Berlin gehörende, enthält eine zeitgemäß eingerichtete Badeanstalt...

Ein Mord bei Woltersdorf beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Auf dem Wege zwischen Schönfeld und Woltersdorf wurde ein junger Mann aufgefunden...

Im Krematorium beschlagnahmt. Auf Grund schwerer Beschuldigungen, die gegen den Maschinenheizer Paul Markat aus der Danziger Straße erhoben wurden...

In der Badeanstalt ertrank ein 27 Jahre alte Lichtbildorfürer Paul Hiese aus der Köstler Straße 11. Als er in dem Wellenbad Wühlensee am Nordufer 17 badete...

Wohnungseindrehen machten wieder an verschiedenen Stellen reiche Beute. So hatten sie bei dem Kaufmann Rufus in der Sophienstraße 15 Silberlachen usw.

Borussisches Wetter für Berlin und Umgebung am Freitag. Sehr warm und schwül, vielfach heiter, aber veränderlich mit fortwährenden Gewitterneigung und mäßigen, vorherrschend südlichen Winden.

Wahlresultate der freien Gewerkschaften in Stuttgart. Die jetzt zum Abschluss gelangten Krankenkassenwahlen in Stuttgart...

Wahlresultate der freien Gewerkschaften in Stuttgart (Fortsetzung). Die jetzt zum Abschluss gelangten Krankenkassenwahlen in Stuttgart...

Gewerkschaftliches Zum Generalfreist im tschecho-slowakischen Bankgewerbe. Der Generalfreist, der nunmehr bereits fünf Wochen dauert...

Die allgemeine Bewegung der Angestellten in Privatbetrieben findet ihren Ausdruck in einer Denkschrift, die diese am 28. November 1920...

Tariffbewegung der Angestellten in der chemischen Industrie. Am Mittwoch, den 27. Juli, nahmen die Funktionäre der Angestellten...

Zum Streit der Handelsreisenden in der Textil-Industrie. Einigen einer Falschmeldung seitens der Arbeitgeber, wurde in der letzten Versammlung...

Parteiveranstaltungen Donnerstag, 28. Juli. 1. Verwaltungsbesitz, 17. Militär. Heute abend Materialangelegenheiten bei Mittwäch...

Wenn die deutschen Bankangestellten in diesem Augenblick den Beweis dafür geben, daß ihre Solidarität über die Grenzen des Landes hinaus...

Die gesammelten Geldbeträge sollen durch Reichsbank-Giro-Konto oder Sparkassen-Konto Berlin 83 461 an den Tschecho-Slowakischen Bankverein...

Wahlresultate der freien Gewerkschaften in Stuttgart (Fortsetzung). Die jetzt zum Abschluss gelangten Krankenkassenwahlen in Stuttgart...

Wahlresultate der freien Gewerkschaften in Stuttgart (Fortsetzung). Die jetzt zum Abschluss gelangten Krankenkassenwahlen in Stuttgart...

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter. Freitag, den 29. Juli, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engländer 15 (großer Saal). Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom zweiten Quartal...

Kreuzer-Sonate von Leo Tolstoj. 164 Seiten. Mk. 1.50. Buchhandlung Freiheit, Breite Straße 8-9. Feldgraue Hosen und Blusen. Reck und preiswert, keine Schieberarbeit. TROPKE :: BERLIN. Kleinestraße 17, nahe Datscher Markt.

ergab sich brachten den freien Gewerkschaften 50, den Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften zehn Sitze. In der besondern Ortskrankenkassen der Hirsch-Dunderschen hatten die freien Gewerkschaften bisher überhaupt keinen Vertreter...

Die allgemeine Bewegung der Angestellten in Privatbetrieben findet ihren Ausdruck in einer Denkschrift, die diese am 28. November 1920 den Arbeitgeberorganisationen unterbreiteten...

Tariffbewegung der Angestellten in der chemischen Industrie. Am Mittwoch, den 27. Juli, nahmen die Funktionäre der Angestellten der chemischen Industrie Groß-Berlins in einer vom AHD-Bund einberufenen Versammlung zur Kündigung des Tarifvertrages Stellung...

Zum Streit der Handelsreisenden in der Textil-Industrie. Einigen einer Falschmeldung seitens der Arbeitgeber, wurde in der letzten Versammlung schlüssig, daß überall dort, wo die Arbeit aufgenommen ist...

Parteiveranstaltungen Donnerstag, 28. Juli. 1. Verwaltungsbesitz, 17. Militär. Heute abend Materialangelegenheiten bei Mittwäch, Paterstraße 8, 5. Militär, heute abend Funktionäre des BFD abholen bei Kaiser, Geyrowstraße 24...

Bereinstellender Freitag, 29. Juli. Zentralverband der Angestellten, Gewerkschaften, Gewerkschaften. Abends 6½ Uhr Funktionäre des Zentralverbandes...

Kleine Anzeigen. Verkauf: Holzwaren - Sommerpreise, Silberwaren, Goldwaren, Schmuck. Fahrrad: Reparaturen, Ersatzteile. Möbel: Sofas, Stühle, Tische. Werkzeug: Schraubenzieher, Schlüssel, Zangen. Bekleidungs-: Kleider, Hüte, Schuhe. Sonstige: Bücher, Musikinstrumente.